

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

90 (19.4.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264195)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5545) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Hg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interesse werden die Halbpaltene Körpertheile oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriges Satz nach höheren Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gekürzte Inserate werden früher eingelesen.

Nr. 90.

Sant, Donnerstag den 19. April 1900.

14. Jahrgang.

Das Fleischverbot und der Dreihund.

Aus Mailand schreibt man der „Berliner Volkszeitung“:

Die handelspolitische Lage des Deutschen Reiches wird durch die Begehrtheit der agrarischen Parteien nicht nur gefährdet, sondern auch in den Augen des Auslandes herabgemindert. Eine so einfache, hygienisch und veterinärpolitisch nützliche Maßregel wie das deutsche Fleischverbot, das eine interne häusliche Angelegenheit der deutschen Konsumenten vorstellt, ist durch die Agrarier mißbillig über Nacht zu einem das gesamte Ausland herausfordernden Kampfsujet umgewandelt worden. An Stelle einer im Stillen wirkenden Polizeimaßregel wird jetzt ein parteipolitischer Schlagtruf gehört: „Alles ausländische Fleisch kommt seinen Verarbeitungen in minderwertige, ja sogar gesundheitsgefährlich, darum rundweg zu verbieten! Hoch lebe das deutsche Rindvieh!“

Die Vorgeschichte dieser Gesetzesvorlage kennzeichnet am besten die eigentlichen Tendenzen der derzeitigen Reichstagsmehrheit.

Nach Artikel 4 Ziffer 15 der deutschen Reichsverfassung unterliegt die Fleischbeschau als gesundheitsliche Maßregel der Gesetzgebung und Aufsicht des Reiches. Diese Aufgabe des Reiches sollte in Abklärung aller einzelstaatlichen Gesetze und Verordnungen durch den Entwurf vom 17. Februar 1899 gelöst werden. Darin war als oberster Grundsatz die doppelte Unterordnung des Tierrechts, nämlich vor und nach der Schlachtung, aufgestellt. Die Kommission jedoch hat dieses Prinzip nur insoweit angenommen, als sie sich daraus für die deutsche Fleischproduktion Vorteile verspricht. Für Vieh- und Hauschlachtung wurde der Bericht auf die Unterordnung vor der Schlachtung absolut, nach der Schlachtung eventuell auszuheben. Hier ist also der Unterordnungsweg als beinahe überflüssig erklärt. Bei der Fleischschneiderei aus dem Ausland aber soll der Unterordnungsweg sowohl vor als nach der Schlachtung äußerst notwendig sein, und weil beide Unterordnungen nur auf deutschem Boden und von deutschen Behörden vorgenommen werden können, fremde Zertifikate aber gleich Fälschungen wertlos seien, so folgert daraus dieselbe Kommission, daß das Fleisch aus dem Ausland zur Hauptlage rundweg zu verbieten sei. Am Ende soll das frische Fleisch noch bis zum 31. März 1903 nach Deutschland hereingelassen werden.

Diese Fleischvermehrung erscheint höchst merkwürdig: in nämlich das ausländische Fleisch tatsächlich als gesundheitsgefährlich wie die Vieh- und Hauschlachtung mit ständiger Entstellung be-

tonen, so kann innerhalb der nächsten drei Jahre die halbe Nation durch Fleischvergiftung mangelkrank oder gar todt oder bekranken sein; wird jedoch die Volksgesundheit bis Neujahr 1904 durch das fremde Fleisch nicht nennenswert gefährdet, so liegt erst recht kein Grund vor, eine solche Gefahr für die weitere Zukunft zu befürchten.

Sodann ist die deutsche Viehzucht nicht in der Lage, von sich aus den einheimischen Fleischbedarf vom Jahre 1904 ab allein zu decken und zwar zu den bisher bezahlten Preisen.

Der Verbrauch Deutschlands an Rind- und Schweinefleisch ist in letzter Zunahme begriffen. In Schafen z. B. betrug er in den Jahren:

1865—1874 pro Kopf und Jahr 25 Kilogramm, 1875—1884 „ „ „ 29,8 „ 1885—1894 „ „ „ 34,6 „

Die Einfuhr von fremdländischem Fleisch aber ist, trotz der Zunahme der Viehhaltung in den letzten 25 Jahren um 20 Prozent, eine sehr bedeutende. An konstantem Fleisch allein hat Deutschland im Jahre 1898 ca. 538.000 Doppelzentner eingeführt. Soll und Frankfurt integrieren, stellt sich dieser Bezug auf ca. 41 Millionen Mark, d. h. auf noch nicht vierzig Pfennig pro Pfund, freierhand importiertes Fleisch. Bei den deutschen Marktpreisen würde diese Fleischmenge über 71 Millionen Mark gekostet und mit diesen 30 Millionen Mark Differenz den Haushalt des kleinen Mannes belastet haben.

Die speziell aus Nordamerika eingeführten Fleischmassen sind ganz enorm; das beweisen die der amtlichen Handelsstatistik für das Wirtschaftsjahr 1898 entnommenen Ziffern. Danach wurden nach Deutschland ausgeführt:

	von Nordamerika (economy beef)	für Zoll
4,87 „ Fleisch (Schlachtkörpern)	271.001	
11,19 „ „ „ „	445.231	
63,48 „ „ „ „	4.448.419	
9,61 „ „ „ „	524.859	
233,84 „ „ „ „	12.820.943	
5,49 „ „ „ „	318.622	

Nach dem Vorschlag der Kommission soll künftig für Rind-, Kalb- und Schweinefleisch im Wert von 1,65 Mill. Doll. den Amerikanern der deutsche Markt verschlossen werden, während Schmalz, Speck und Fleischmargarine im Wert von 19,49 Mill. Doll. ungehindert eingeht können.

Das Verbot der Einfuhr des Fleisches in frischem Zustand, in Rindfleisch und in Schmalz, wird von den Agrariern als Hauptfrage angesehen; dabei unterschlagen sie aber die inländische Fleischschneiderei als absolut sichere Garantie für

saubere Waare ganz beifällig. Aus der Studie des General-Charities Billard in Frankfurt a. M. ist klar ersichtlich, daß ein Fleischbeschaugesetz, welches die Fleischschneidungen von jeder Verpflichtung freisetzt, nach der sanitärpolitischen Seite die Konsumenten ganz außerordentlichen Gefahren preisgibt. Auf dem Berliner Schlachthof wurden trotz der dortigen Vorkehrungen unter 15 Millionen immer noch 86.018 Stück Rindvieh, welche für absolut gesund erklärt waren, nach der Schlachtung als durch und durch krank befunden, 20 pro Tausend erwiesen sich als tuberkulös. Durch den Genuß tuberkulösen Fleisches aber wird diese Krankheit auf den Menschen übertragen. Das Fleischverbot, welches mit Neujahr 1904 in Kraft treten soll wird augenblicklich Repressalien Nordamerikas und Australiens (England) zur Folge haben. Die Vereinigten Staaten sind mit Zollanfragen für Deutschlands Einfuhr von Wein, Bier, gemischten Produkten, Spielwaren über Nacht bei der Hand. Das amerikanische Gesetz gestattet die sofortige Erhebung einer Surcharge de pavillon, einen Zollzuschlag zu allen Einfuhren unter deutscher Flagge. Damit kann der deutschen Handelsmarine ein auf Jahrzehnte hinaus nicht gutzumachender Schaden zugefügt werden.

Schließlich sei auch unserer Verbündeten gedacht. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus Österreich-Ungarn nach Bayern und Sachsen ist nicht gering. Schon fordert die „Neue freie Presse“ die österreichische Regierung auf, die Ausfuhr-Interessen der österreichischen Kronländer zu wahren und energische Stellung zu nehmen; denn der agrarische Kommissionsvorsitzende lasse deutlich erkennen, welcher Forderungen und Zumutungen man sich im Jahre 1903 bei den herrschenden Faktoren der Handelspolitik des Deutschen Reiches zu versehen haben wird.

Ganz empfindlich aber wird Italien als wirtschaftlich junger, aufstrebender Staat durch das agrarische Verbot getroffen, obwohl seine Fleischausfuhr weit zurücksteht hinter der Nordamerikas und der anderen überseeischen Staaten. Aber dieses moderne Italien verdankt seine staatliche Existenz gerade der uninteressierten Freundschaft Deutschlands, welches durch seine Siege anno 1866 und 1870 die jüngste Großmacht schuf und seitdem eine kleine Weltmacht unter seine schützenden Fittiche genommen hat. Mit aufrichtigem Wohlwollen hat man in den letzten Jahren das finanzielle und nationale Wohlbefinden dieses Verbündeten in deutschen Landen begrüßt und das Emporkommen von Landwirtschaft, Viehzucht, Handel und Industrie in Norditalien als Glück und staatlichen Bestand verheißende Zeichen willkommen geheißen. Am Südrand der Alpen

und der ganzen Po-Ebene werden intensive Viehzucht und eine vortreffliche Rindviehzucht betrieben, die Ausfuhr besten Fleisches, preiswürdiger Fleischwaren und feinsten Wurst ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Mailand ist — nicht zum geringsten Theile Dank deutschem Kapital und deutschem Unternehmungsgeist — zu einer Handelsmetropole von europäischer Bedeutung geworden. Von hier aus ist die Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte Piemonts und der Lombardie einbringend für den Produzenten wie für den Staat angebahnt worden. Die Menge ist nicht gering; denn allein im letzten Monat Februar sind in Mailand 16045 Stück Rindvieh auf den Markt gebracht und verarbeitet worden.

Die Bande gemeinsamer Interessen wirtschaftlicher Natur sind es, welche politische Bündnisse befestigen und dauernd erhalten. Die eigenartige Politik der österreichischen Viehzüchter mit ihrer Unkenntnis des Weltmarktes und unserer Verpflichtungen gegenüber treuen Verbündeten gefährdet das Ansehen des Deutschen Reiches im Ausland; diesen wenig patriotischen Vorfällen Einzelner, sich auf Kosten des Ganzen zu bereichern, werden die verbundenen Regierungen starken Widerstand entgegenstellen müssen, wenn der bisherige Machtbereich der Tarifverträge nicht verloren soll.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zur Eröffnung der Pariser Weltausstellung haben die Verbände der Berliner Kaufmännischen, industriellen und gewerblichen Vereine an der Pariser Handelskammer folgende Depesche gesandt:

„Zur Eröffnung der Pariser Weltausstellung senden der Verein Berliner Kaufleute und Industriellen und der Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine der geehrten Kammer als legitimierter Vertretung der Pariser Kaufleute und Industriellen die Versicherung auf die richtigste und kollegialste Anerkennung für die fördernde Mitwirkung ihrer Mitglieder an dem eben Werke des Friedens und verbinden damit die herzlichsten Wünsche für das Gelingen der großen Aufgabe, die bestimmt ist, die Kulturvölker in gemeinsamer Arbeit einander näher zu bringen.“

Daraufhin hat noch am selben Tage die Pariser Handelskammer in einer Depesche antwortet, die in deutscher Uebersetzung lautet:

„Die Handelskammer Paris ist den Präsidenden und Mitgliedern der kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine Berlins

er sich mit dem Rücken gegen den Tisch, so daß er alle drei vor Augen hatte, und sagte: „Sonn, Herr Schwager — — — Aber ich weiß ja nicht, ob ich's sagen darf. Deine Frau und Tochter sind ja hier.“

Köpfe war neugierig geworden, so daß er sich nicht vom Fleck rührte, er blickte aber gespannt auf den Mann. Sein einziger Gedanke war, daß Theodor nicht recht bei Verstand sei. Trotzdem hielt er förmlich den Athem an.

„Sprich es mir frei heraus. Ich will es auch hören“, fiel Gertrude ein.

„Nun denn in Gottes Namen“, begann Theodor. „... Ich will, Herr Schwager, daß Du wieder vernünftig wirst, und Deiner Frau und Deinen Kindern Alles zu Liebe thust. Sonst werde ich frei von hinten holen. Du darfst, was Du magst, Herr Schwager, was Du magst, als ich drei Jahren dem alten Kraak erzählt, als ich unter dem Meise saß — — — daß Deine Schwester Johanna eigentlich die Hälfte Deines Vermögens geerbt hat.“

„Ich stand dabei und erzählte Alles. Kraak hat es mir später auch erzählt. Du mußt Deinem Vater auf dem Sterbende das Wort geben, den Schaden wieder gut zu machen. — — — Kraak will es beschwören und ich kann es auch.“

„Ich habe die heute gezwungen, nun aber verdient Du's, daß man's Dir sagt.“ Als Du die Deinen das hinter verlockt, schnappte ich unten auch noch was auf. — — — wie ich Dich danach fragte. Ich sagte mir sofort, daß er einen Verstand mit sich herum trage. — — — und wenn ich jetzt nach hinten ginge, ihn holte, ihm alles das erzählte,

„Soll ich den Brief auflesen, Schwager?“ „Du hast wohl gehört draußen, was?“ Er vermochte nur mit Mühe an sich zu halten.

„Ja, ich habe eine Weile draußen gestanden. Man hörte es ja schon auf der Treppe“, erwiderte Theodor ebenso ruhig wie vorher. Wöglich drehte er sich um und fuhr fort: „Ich will Dir etwas sagen, Schwager: Ich bitte mich nicht mehr Halsputz aus. Sonn.“

Köpfe unterbrach ihn mit einem lauten Lachen. „Sonn — — — sonst — — — machte er ihm gedehnt nach. „Ich bin doch neugierig, was dieser Herr Sonn um Vorlesen bringen wird.“

„Mutter und Tochter erhoben sich zu gleicher Zeit; sie befürchteten, daß die Szene vom Nachmittage sich wiederholen könnte. „Aber ich bitte mir aus, daß Du meinen Bruder anständig behandelst“, warf Gertrude ein. „Dieses ewige Gschwätz soll ein Ende haben.“

Auch Marie drängte sich vor und machte einige Bemerkungen — zu Gunsten des Onkels. Ihre Aufregung hatte sich gelegt; willenlos, wie sie jetzt war, vermochte sie den ganzen Vorgang von vorn nicht zu begreifen. Die Erinnerung an ihren letzten Kummer machte immer aus Neue ihr Gesicht erglänzen. Vor ihr auf dem Tische lag der Revolver. Es erklärte sie wie ein Fieberfieber, wenn sie ihren Blick auf ihn richtete und daran dachte, was für eine That sie hatte begeben wollen.

Zum Erstaunen Aller schritt Theodor langsam zu beiden Thüren, öffnete sie, blickte hinaus, schloß sie wieder und kehrte mit derselben Bedächtigkeit auf seinen Platz zurück. Hier stellte

schien ihnen beide Arme an ihrem Körper. Ihre Mutter umfaßte sie, entrang ihr den Revolver und ließ sie auf das Sopha nieder. Köpfe stand noch immer unbeweglich auf derselben Stelle. Der kalte Schweiß war ihm auf die Stirn getreten.

Bereits mehrmals hatte es ziemlich laut an der Thür geklopft, die nach dem Korridor führte. Jetzt endlich gerieth Köpfe in Bewegung und öffnete. Theodor erschien.

„Nun, was willst Du denn hier?“ Eine gewisse Veränderung an seinem Schwager fiel ihm sofort auf. Theodor sah weder schüchtern aus, noch zeigte er jene unterthänige Haltung, die Köpfe so oft zum Spott heraus gefordert hatte.

„Eine Weile war völlig gleichgültig. Mit Anstrengung in die Höhe gerichtet und ohne vor dem Hausvater einen Fuß auszuweichen, schritt er auf das große Leinwandbild am Fenster zu, das ihm als Bild diente. Hier langte er nach der Lampe, rührte sie heran, nahm Glöde und Zylinder ab und sah sich nach dem Streichhölzchen um. Währenddessen erwiderte er ruhig:

„Ich soll doch wohl die Abbitte an den Herrn Major schreiben. Marie sagte es mir unten schon.“

Köpfe hatte jede seiner Bewegungen schweigend und mit Verwunderung verfolgt. Empörte sich denn heute Alles gegen ihn, hatte selbst diese mantelnde Ruine noch den Mut gefunden, ihm zum Karren zu haben? Sein Ingrimm wurde noch gesteigert, als Theodor ansehnend ganz harmlos fragte:

Der Millionenbauer.

Epischer Roman von Max Kröger.

(90. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich liebe meinen Mann, und würde ich ihn verlieren, so wäre ich unglücklich Zeit meines Lebens“, fuhr Marie unbewegt fort. „Er ist leichtsinnig, aber nicht schlecht. Und morgen schon soll zwischen uns beiden ein ganz anderes Verhältnis eintreten. Du zu meinen Kindern erlaube. Ich bin hierher gekommen, um mein Glück zu retten. Das dürfte Dir genügen. Sie verlangen nur von Dir, was gerecht und menschlich ist. Also nochmals, willst Du —?“

„Genug jetzt. Dort ist die Thür.“

„Papa, nochmals — — — Ich tödte mich vor Deinen eigenen Augen. Sieh her.“ Sie hatte den Revolver hervorgezogen und schritt rückwärts bis zur äußersten Ecke des Zimmers.

Gertrude schrie auf. Der Schreck laßungslos, vermochte sie sich nicht von der Stelle zu rühren.

„So nimm ich doch das Ding weg“, sagte Köpfe, der vor Ueberdrehung starr war. Das hatte er nicht erwartet.

„Papa — — — Ich tödte auch mein Kind. Nun weißt Du das Letzte.“

„Da — — — Dein Kind? Meine Tochter, nicht doch! Nimm Verstand an“, bat Gertrude mit weinerlicher Stimme. Mit dem Körper gestreckten Kindern, als wollte sie beschwichtigen, mit düsternen Gesichtsausdruck bewegte sie sich der Erde zu. Bei diesem Anblick verzog Marie die Kräfte. Langsam ließ sie die Waffe sinken,

nach Aussage des Klägers mit dem Bemerken, daß er innerhalb 15 Minuten aus dem Hause sein müsse, widrigenfalls es „Genge“ gebe. Kläger behauptete, daß seine Entlassung ganz und allein nur deshalb erfolgt sei, weil das Personal eine neue Hausordnung (die wir hienächst in nächster Zeit einmal unter die Lupe nehmen können. D. Red.) unterzeichnen sollte, die aber wegen ihrer rigorosen Bestimmungen unannehmbar sei. Beklagter will die Entlassung ausgesprochen haben, weil Kläger einmal Nachts ohne Erlaubnis ausgegangen und die Thür offen gelassen, ferner weil er einmal ohne Befugnis die Küche betreten habe. Kläger wies diese Behauptungen zurück und bemerkte, daß er in fraglicher Nacht vom Portier hinausgelassen worden, ferner daß er nur einmal im Vorbeigehen, ohne daß ihm das vorher verboten worden war, die Küche auf einige Augenblicke betreten und mit der Köchin einige Worte gewechselt habe. Die Sache lag von vornherein klar, daß Herr B. in der unerhörlischen Art und Weise gegen den Kläger vorgegangen war, und man konnte erwarten, daß das Gericht gegen das Hotel B., welches scheinbar Stammgast beim Gewerksgericht werden will, durch Statuierung eines fahrlässigen Grenzfalls vorgegangen wird. Statt dessen konnte sich der Hotelier B. der weiteren Nachforschung vor Gericht erziehen. Auf das bringende Ansuchen des Vorbesitzers wollte schließlich B. in einen Vergleich ein und zahlte dem Kläger 55 Mk. statt der verlangten 85 Mk. — Ein Verdamnisurteil wurde gegen den Hausdiener B. erlassen, welcher der Hausdiener K. zu seiner Vertretung engagiert, ihn aber den verdienten Lohn vorenthalten hat. Zweifel tauchten erst auf über die Zuständigkeit des Gewerksgerichts in dieser Angelegenheit, doch erklärte sich das Gericht hierfür für zuständig. Einige andere Klagen wurden ohne Verhandlung durch Vergleich beigelegt.

In jeder Kalkulation muß nach einer Bekanntmachung des Magistrats die Straße und die Nummer des Hauses zu dem Zwecke geordnet, deutlich mit schwarzer Farbe angegeben sein (§ 5 der Polizei-Verordnung vom 17. Februar 1890). Zuwiderhandlungen liegen nach Art. 2 der eingetragenen Polizeiverordnung in Verbindung mit § 17 der Polizeiverordnung vom 1. Januar 1886 Geldstrafen bis 30 Mk. oder entsprechende Haftstrafen für die betreffenden Hauseigentümer oder deren Stellvertreter nach sich.

Unfall. Auf dem Kriegsschiff „Prinzess Wilhelm“ fiel einem Kesselschmied beim Heben der Kessel benutzte Glycerinsäure auf den rechten Fuß, wodurch er eine schwere Quetschung der Gelenke erlitt.

Im hiesigen Theater (Kaisersaal) wird am Freitag A. Longins komische Oper „Der Waffenschmied“ in Szene geben.

Schorrens, 17. April.

Der Schalter Hilbert Quatmann, welcher zu Kloster Oettingen diente und seit einiger Zeit vermisst wurde, ist nunmehr erlängend in einem Gehölz aufgefunden worden.

Berlin, 18. April.

Heraus mit der Sprache! In der kürzlichsten Nacht vom Freitag auf Sonnabend ist ein neuer Neubau am Südring zusammengefallen und das Dach der Baubühne verfallen worden. Zu jeder anderen Zeit hätte dies der Sturm verursacht, jetzt aber, wo die Bauarbeiter treffen, müssen diese den Schaden verursacht haben; so erzählt man sich wenigstens an einigen Stammtischen. Einen Beweis hat man freilich nicht. Klage aus; handelt es sich doch nur um Arbeiter, und Arbeiter sind bekanntlich zu allen — Schlichtigkeiten fähig, nach der Meinung gewisser Kreise. Wenn den Arbeitern auch noch Schampe sein kann, welche Meinung man in diesen Kreisen von ihnen hat, für diesen Augenblick ist die

Sachlage eine andere, in diesem Augenblick müssen sie für jede Anklagebeweis fordern und darum richten sie an die Anklagebehörde die Aufforderung: Heraus mit der Sprache!

In näher Weise sprechen einige Blätter ihr Bestreben aus, daß so viele deutsche Patroten auf fremden Schiffen Stellung nehmen und meinen, der Grund liege in einem unglückseligen Zug der Deutschen zum Fremden. Daß der Grund in der höheren Bezahlung und besseren Behandlung namentlich auf den englischen Schiffen liegt, wollen diese Blätter nicht einsehen. Vielleicht kommen diese noch auf den Gedanken und verlangen auch für die Seeleute ein Gesetz, das die Auswanderung verbietet.

Oldenburg, 17. April.

Ein Opfer seiner Unüberlegtheit wurde gestern Abend, nach den „Nachr. f. St. u. L.“, ein junger Mann, welcher in der letzten Raufmannsgesellschaft tätig war und von der Osterreise aus seiner Heimat im südlichen Teile unseres Herzogtums zurückkehrte. Er hatte sich aus dem Elternhause einige hart gekochte Eier mitgebracht. Als er mit mehreren Freunden durch die Eilenstraße kam, machte er ihnen gegenüber die Bemerkung: „So, nun will ich erst noch ein Ei aufessen“, bis in eins hinein und schluckte es hinunter. Das Ei blieb ihm aber in der Kehle stecken und verpuffte die Luftwege. Er wurde schnell nach dem Hotel zum „Deutschen Kaiser“ hindurchgetragen, war aber nicht mehr zu retten. Zwei schmerzhaft herbeigeholte Ärzte konnten nur den Tod durch Erschießen feststellen.

Eine Quetschung der Hüfte trug ein Dienstmädchen aus Bremen davon, welches in Nachmittags eine noch in Bewegung befindlichen Eisenbahnwagen besteigen wollte und dabei zu Falle kam. Leidet hätte ein größeres Maßwerk passieren können.

Bremen, 17. April.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Schlafhof hieselbst ausgebrochen.

Norden, 16. April.

Cherwurk. Vor einigen Tagen wurden der Firma Schöber u. Co. 2400 Pfund Gerstenmehl (1) polierlich beschlagnahmt. Obige Firma wollte die Waare, wie der „Vörschlag“ berichtet, das Pfund zu 25 Pf. verkaufen und hat, wie wir hören, auch einige Aktien — was für die betr. Firma noch recht verhängnisvoll werden kann — abgesetzt. Die Waare soll nach Aussage von Leuten, die davon gekostet haben, ungenießbar sein. Vermutlich durch Getreideanmonnen. Keinesfalls erhalten, soll sich davon einige hundert Pfund mit dem Bemerkten, wenn sie gut wäre, befehlen können; aber was nicht richtig, nur die Hälfte und gute Waare. Was nun diese hübsche Waare nicht ganz und gar aus dem Geschäft zu verlieren, wachte sich der betr. auswärtige Kaufmann an die hiesige Polizeibehörde und veranlaßte somit die Beschlagnahme. Der ganze Korb wurde nun von einigen Tagelöhnen mit einem kleinen Handwagen abgeholt, geladen und durch die Dörge, die da kommen werden. Wir werden auf diese Sache, wenn genauer darüber festgestellt ist, noch mal zurück kommen.

Vörschlag, 17. April.

Aus der „göttlichen Weltordnung“. Gemein ist in den Tod gegangen ist hier ein älteres Ehepaar. Bei der Beerdigung wurden am Sonnabend, 7. d. Mts., nur von 3 Uhr zwei Leichen aufgeführt. Die in der Innenstadt. Man erinnerte in ihnen das Schicksal unserer hiesigen Ehepaare, welches früher in Bredde wohnte und seit etwa 11 Jahren in Vörschlag seinen Wohnsitz hatte. In ihrem Verhältnis etwas zurückgefallen, scheinen die im Alter von 61 bzw. 58 Jahren stehenden Eheleute laut „Vörschlag“ in letzter Zeit unter schweren Sorgen und Entbehrungen gelitten zu haben. Am Sonnabend sollten sie einem Gerichten vorstehen, so wie er es in der letzten Zeit unter schweren Sorgen und Entbehrungen gelitten zu haben. Am Sonnabend sollten sie einem Gerichten vorstehen, so wie er es in der letzten Zeit unter schweren Sorgen und Entbehrungen gelitten zu haben. Am Sonnabend sollten sie einem Gerichten vorstehen, so wie er es in der letzten Zeit unter schweren Sorgen und Entbehrungen gelitten zu haben.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.
Hant: Mißmissen.
Rartell-Roommission. Donnerstag, 19. April, 8.45 Uhr: Sitzung in der „Küche“.

Vermischtes.

Wie verhält man sich Polwerttheichen auf der Reise? Zwei Wege bieten sich dem reisenden Publikum: Erstens führen die in dem Polwerttheichen des Juges tätigen Postbeamten ein bestimmtes Quantum Polwerttheichen mit sich und sind zur Abgabe derselben an das reisende Publikum verpflichtet; zweitens ist den Polwerttheichen-reisenden die Pflicht auferlegt, Reisenden auf Wunsch Polwerttheichen, und zwar Briefmarken, Postkarten und Postanweisungen, zum Selbstkostenpreis zu verabfolgen. Diese letztere Bestimmung ist den Polwerttheichenreisenden häufig zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht worden, da es mehrfach vorgekommen ist, daß dem Reisenden nach gemöhnlichen Postkarten nicht entzogen worden ist unter dem Vorbehalt, daß nur Anstaltspostkarten vorrätig seien. Für einen Bogen Briefpapier nebst Umschlag und die Befestigung von Zinse und Feder sind die Polwerttheichenreisenden berechtigt, zusammen den Betrag von 10 Pf. zu erheben.

Ein christlich. Kürzlich wurde berichtet, daß einem Einwohner der Wiedebühne in Lübeck aus einem Schrank ca. 14 Mk. gestohlen worden seien. Der Spitzbube hatte damals noch ein paar schöne Worte aufgeschrieben und den Zettel an die Stelle des Geldes gelegt. Kürzlich hat nun der unbekannte Sängling durch ein Kind das Geld zurückgeschickt. Eine lustige Jeungsanleihe!

Kirchenraub. In der Nacht zum 15. April drangen mehrere Individuen in die Kirche von Kuberüllers (Frankfurt), raubten die Kirchenschatz, die Kirchenschatz und andere wertvolle Gegenstände und legten an verschiedenen Stellen Feuer. Die Kirche ist fast vollständig zerstört. Bei den Lösungsarbeiten wurde ein Feuerwehmann erheblich verletzt.

Die große und die kleine Glode. In den hiesigen Kirchenpredigten ist es Sitte, daß zu Hochzeiten entweder mit der großen oder mit der kleinen Glode gelautet wird, mit der großen, wenn das künftige Vorleben der Braut keinerlei Bedenken zuläßt, mit der kleinen, wenn das nicht der Fall ist. Eines Tages kommt aus wieder ein Brautpaar zum Pfarr: „Herr Pfarrer, wir möchten gerne zu Sonntag in der kleinen Glode Hochzeit machen.“ „Schön, mein liebes bräutliches Paar — schön, schön. Aber wie steht es denn nun mit — nun ist mir ja, soll'n wir denn die große oder die kleine Glode nehmen?“ Die Braut stiftet den Bräutigam an — „m'r nehm'n natürlich die große — sag's doch, m'r nehm'n die große — Herr Pfarrer!“ „Schön, liebe Braut, ich freue mich, daß du die große Glode haben willst, und ich zweifle auch keinen Augenblick an deiner sittlichen Reinheit. Aber ich muß natürlich auch die Bestätigung deines künftigen Ehegatten einholen. Darum, lieber Bräutigam, frage ich dich, sollen wir wirklich die große Glode nehmen?“ „Sag's doch, natürlich, m'r nehm'n die große!“ „Natürlich, Herr Pfarrer“, sagt endlich der Bräutigam, „m'r nehm'n die große, aber wie wär'sch denn, wenn m'r mit der kleinen so'n bißchen dazwischen hinein bahn hätten?“ („Simplicissimus“.)

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 17. April. Bei einer Segelfahrt, welche gestern Nachmittag drei junge Leute aus Bantfeste unternahmen, schlug in Folge des heftigen Sturmes das Boot um. Alle drei Jünglinge ertranken trotz sofortiger Rettungsversuche.

Danzig, 17. April. Die „Danz. Reichs-Nachr.“ melden, daß der Kopf des ermordeten

Winter durch spielende Knaben in einem Graben bei Königs gefunden worden. Der Kopf, welcher in Erde eingegraben war, ist ziemlich gut erhalten.

Hahfurt (Unterfranken), 17. April. Im Zuge Dampferfahrten brannten 25 Häuser nieder. Die Kirche wurde gerettet.

Wien, 17. April. Rammay kündigte in einer Rede in Semil an, die Tischeken würden Obstruktion machen gegen die Investitionsvorlagen, das Investitionsbudget und das provisorische Budget, falls den Tischeken nicht vor der Reichsratsberatung die hiesigste Amtssprache eingebracht werde.

Brüssel, 17. April. Sipido und seine drei Gefesselter haben in der Person eines gewissen Croats einen fünften Genossen für die Anklagebank erhalten.

Paris, 17. April. Der Minister der Kolonien erhielt die Meldung, daß der von dem Sultan in Bahad gefangen genommene forschungstreibende Behaale sich am Leben befinde.

Garmar, 17. April. Der Ausländer der Bergarbeiter ist beendigt.

Rom, 17. April. Wie die Wälder melden, soll in Ancona ein anaristisches Komplot, das Unruhe hervorzurufen bezwecke, entdeckt worden sein. Die Polizei habe dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Bingen, 18. April. Bei einer Ueberfahrt von Bingen nach Radebeim ferierte gestern Abend ein Boot. Von 20 Insassen ertranken 13 Personen, darunter 4 Damen.

Wiesbaden, 18. April. Seit heute streifen 2000 Maurer, weil ihre Forderung, den Lohn um 5 Pf. pro Stunde zu erhöhen, von den Arbeitgeber abgelehnt wurde.

Kempfer, 18. April. 800 bei den Wasserwerken am Cotonfluß, welcher Kempfer mit Trinkwasser versorgt, beschuldigte italienische Arbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit nieder. Ein Sergeant der Union-Armee wurde von den Aufständigen getötet; dieselben üben sich im Gebrauch der Waffen und drohen, den Damm zu sprengen, wodurch Kempfer vom Trinkwasser entblößt wäre. Ein starkes Militärangebot ist beordert worden.

Washington, 18. April. Da der Sultan sein Versprechen, die Entschädigung an die amerikanischen Missionare für das während der armenischen Wirren verlorene Eigentum im Gesamtwert von 4000 Dollar zu zahlen, noch nicht eingelöst hat, find die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei jetzt sehr gespannt und es ist möglich, daß es zum Bruch der Beziehungen kommt.

Kemher, 18. April. 200 Transvaal-Buren machten einen Angriff, welcher jedoch zurückgeschlagen wurde. Die Engländer hatten geringe, die Buren große Verluste.

Gitterarisches.

Für die Freiheit der Kunst! Sehr gerne die 88 184 a und b der sogenannten lex Deuze, gelten in der Sitzung des Reichstages vom 15. März 1900 von Georg v. Volkmann. — Die Rede von Volkmann bedeutete, wie bereits schon vorher, von Volkmann der Debatte über das gegen die Kunst gerichtete Verbot. Zu der Rede sich gegen das Verbot des Kunstverbot und gegen den Mangel der Realien richtete, die heute in Deutschland bestehen, sowie gegen die dazwischen stehenden auf dem Gebiet der Kunstproduktion, hat sie bezeugt, weil über den Kunstverbot hinausgehende Verordnungen, und daher die Verwirklichung des Kunstverbotens Berichtes zu bringen. Der geringe Preis (10 Pf.) macht es Jedermann möglich, sich die Broschüre anzuschaffen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Cunittung.

Für den Parteitag am 18. April. Bei der Redaktion ein: Für Rath und Kunst 1 Mk. 5.21 Mk. gesammelt beim ersten Parteitag am 18. April. Bei der Redaktion ein: Für Rath und Kunst 1 Mk. 5.21 Mk. gesammelt beim ersten Parteitag am 18. April.

Immobil-Verkauf.
Middelfahr. Zweiter und letzter Termin zum Verkauf der das. belegenen olim Arians'schen
Befitzung
des Herrn Meyer ist angelegt auf
Sonnabend, 21. April d. J.,
Abends 8 Uhr,
in Sachhens Hofstraße zum Vindenhof, wozu Kaufliebhaber hiermit einlade.
J. S. Gädelen,
Auktionator.
Gemüse- und Blumen-Sämereien
frisch und keimfähig empfiehlt
Rich. Lehmann,
Bismarckstraße 15 und
Drägerie p. rothen Kreuz, Bant.
Berst-Cigarre Nr. 3.

Immobil-Verkauf.
Gemüthlicher Johann Wier in Oldenburg wünscht sein zu Kopperhörn, Gemeinde Reunde, beizuges
Immobil,
bestehend aus 4 Wohnungen, 1 Laden, Stall und Hofraum, zum Antritt auf den 1. August dieses Jahres öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist Termin angelegt auf den
7. Mai d. Js.,
Abends 7½ Uhr,
in Drägers Wirtschaft in Kopperhörn. Das Immobilien eignet sich seiner Lage sowie seiner praktischen Einrichtung wegen vorzüglich zum Betriebe eines Kolonialwaren-Geschäfts oder eines Bierverlages. Das ganze Haus ist unterteilt. Das Gebäude befindet sich in einem guten baulichen Zustande.
Bant, den 17. April 1900.
Schwitters.
Gutes Logis
zu vermieten Marktstraße 7, 2. Etage.

Suche zum 1. Mai
einen Lehrling für meine Back- und Konigshaus-Bäckerei unter günstigen Bedingungen.
Ad. Gräper,
Burdach (Duisburg).
Gesucht
für mein Maler- und Glaser-Geschäft ein Lehrling.
Herrn Rie, Neubremen, Mittelstr. 28.
Bautischler gesucht
bei hohem Lohn.
Job. Borchers, med. Tischlerei, Feuer, Koppenham.
Gesucht
ein tüchtiger Mädchen für Küche und Haus. Auftrags im
Hotel Hof von Oldenburg.
Ein junger Mann
der in Privatlandschaft erfahren ist, wünscht Stellung als Stadtreisender einerlei welcher Branche. Gest. Offerten unter A. J. an die Expd. d. Bl. erb.

Preiswerth zu verkaufen
ein gut erhaltenes **Hochrad** (Harde Tourenmaschine), passend für einen in der Umgegend wohnenden Werkstatthalter.
Näheres Theilenstraße 11, v. l.
Zu vermieten
zum 1. Mai eine dreizehn. Wohnung.
Neue Wilhelmstr. Straße 27.
Zu vermieten
zum 1. August bis 1. September von Herrn Amtsinhaber Jakobus bewusste fünfjährige Wohnung mit Kammer (Küchenstube) sowie die zwei als Bureau benutzten Räume.
H. Schulz, Bant, Peterstr. 12.
Zu vermieten
auf sofort oder später umhändelbarer ein **Kaden mit Wohnung**, preiswerth.
Anton Jung, Bant, Peterstr. 21.
Frödl, Logis f. 2 jg. Leute.
Ellak, Bismarckstraße 15.
Tüchtiger Schuhmacher
sofort gesucht.
Herrmann, Neue Wilh. Str. 6.

Jede Art
Hobel- und Sägearbeiten
als Anfertigung von Thüren, Fenstern, Regaleisen etc. in jeder gewünschten Form bei billiger Berechnung führt aus
Th. Popken, Med. Tischlerei
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 34a.
Zugelaufen 1 Huhn.
Fischer, Grenzstraße 71.
Briefmarken-Sammlungen
(kleine und große) werden angekauft.
Neue Wilhelmstr. Straße 3, 1 Tr.
Empfehle mich zur
Uebnahme schriftl. Arbeiten
sowie zur Anfertigung von Gesuchen und Bescheiden.
H. Bürgens, Neumber Bismarckstr. 18.
Zu vermieten
ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer.
Bismarckstraße 10.
Berst-Cigarre Nr. 3.

Wulf & Franckson

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8
aus grau-rot gestreiftem Atlas
mit 14 Pfund Federn.
Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
2 Kissen 2,50
Zweischläfiger Bett 20,50

Einschlafige Betten Nr. 10
aus rot-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
Zweischläfiger Bett 27,50

Einschlafige Betten Nr. 10b
aus rot-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.
Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
Zweischläfiger Bett 36,—

Einschlafige Betten Nr. 11
aus rotem oder rot-rosa Atlas
mit 16 Pfund Federn.
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
Zweischläfiger Bett 45,—

Einschlafige Betten Nr. 12
Oberbett aus rotem Daunen-
tapis, Unterbett aus rot. Atlas
mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
Zweischläfiger Bett 54,50

Billigere Betten in jeder Preislage.

Immobilien-Verkauf.

Wegen zunehmenden Alters beabsichtigt
der Bauremeister **J. F. Dapke** zu
Wilhelmshaven von seinen

Immobilien

nämlich:

1. das von Herrn Thierarzt
Ziegfeld mit bewohntes Haus
am Marktplatz zu Bant nebst
Verfäße, Pferde- u. Vieh-
stall etc.,
2. das vis-à-vis dem neu zu
errichtenden Viehmarktplatz
in Bant belegene Haus nebst
Hinterhaus und Stall Verl.
Klosterstraße 25,
3. das an der Anterstraße zu
Bant, neben dem Saale der
Krone belegene, zu 5 Woh-
nungen eingerichtete Haus,
das an der Strichstraße Nr. 2
zu Bant belegene, zu acht
Wohnungen eingerichtet. Haus
nebst großem Hofraum,
5. das gegenüber der katholischen
Kirche belegene, zu 5 großen
Wohnungen eingerichtete Haus,
das Ecke Moor- und See-
diefstraße in Bant belegene,
zu 9 Wohnungen eingerichtete
Haus, passend als Geschäftshaus,
haus,
7. die am Banter Wege zu Bant
belegene, zu 4 bzw. 2 Woh-
nungen eingerichteten Häuser
nebst pl. m. 8400 qm. langes
der jetzt gebaut werden
Peterstr. belegenen Garten-
gründen,
8. ein zu Kopperhorn an der
Bontenstraße belegenes, zu
4 Wohnungen eingerichtete
Haus mit Stallung,
9. das Eckhaus Bremer und
Mittelstraße in Neubremen,
günstig für eine Schenkwirt-
schaft belegen und dazu ein-
gerichtet,
10. das an der Diefenstraße
Nr. 63 in Wilhelmshaven
(Stadtteil Voßtrinken) be-
legene, zu 6 Wohnungen ein-
gerichtete Haus nebst Stall,
Verfäße und Hofplatz,
unter günstigen Bedingungen preiswert
zu verkaufen.
Sämtliche Wohnhäuser befinden sich
in gutem baulichen Zustande und sind
alle mit Wasserleitung versehen.
Der Eigentümer und der Unter-
zeichnete sind zur Ertheilung weiterer
Auskunft bereit.
Neuende, den 17. April 1900.

S. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist ein
vortrefflich eingerichtetes, fast neues

Schankzelt

10 Meter Front und 12 Meter Tiefe,
mit vollständigem Inventar, preiswert
event. auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
Deppens, 10. April 1900.

R. Abels.

Berit-Cigarre Nr. 3.**Margarine**

liefern wir in ganz vorzüglicher Qualität
und empfehlen:
Marke ZZ . . . 40 Pf.
Feinste Tafelmargarine 50 Pf.
Süßrahm-Margarine 60 Pf.
Marke Solo . . . 70 Pf.
(im Gebrauch wie gute Butter).

Ernst Jos. Herbermann
Tonnreich,
Joseph Herbermann,
Neubremen u. Bant.

Schnell-Schuh-Befehl.

und Reparatur-Anstalt
mit Maschinenbetrieb, Bant, Neue
Wilhelmsh. Straße 6. Am hies.
Platz einzig bestehendes Spezialgeschäft.

Preisverzeichnis:
Herren-Sohlen von 150 bis 175 Pf.
Damen-Sohlen von 75 bis 130 Pf.
Kinder-Sohlen von 40 bis 110 Pf.
Herren-Abfälle . . 40 bis 50 Pf.
Damen-Abfälle . . 30 bis 40 Pf.
Kinder-Abfälle 1-3 J. 15 bis 25 Pf.
Alle sonstigen Reparaturen billigst. An-
fertigung neuer Arbeit nach Maß.
innerhalb einiger Stunden.
Der Arbeitspreis für Herren-Sohlen,
aufgemacht oder genäht, beträgt 40 Pf.
per Paar. Der Arbeitspreis für Damen-
und Kinder-Sohlen je nach Größe ent-
sprechend weniger. Es bleibt Jedem
überlassen, die Sohlen beizugeben, oder
von meinen reichhaltigen Lager zu ent-
nehmen. Auf das Befehlen, welches ca.
15 Min. dauert, kann gewartet werden.
Joh. Herbermann, Neue Wilh. Str. 6.

Trocken geräucherte Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken
pr. Pfd. 65 Pf.

beste Roth-, Leber- und Gälzwurst

zu bekannt billigen Preisen
empfehle

E. Langer.

Neue Straße 10.

Ein Freitag Abend
in Neuweg, Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Bant mit frisch. Hof-
fleisch anwesend.
H. Gergull, Bant.

**Begen Mangel an Raum
verkaufe ich**

Briketts

bis Ende der Woche
zu 1,20 Mark per Zentner.

H. Rüßmann.

E. Schmidt,
Uhrmacher,
Neue Wilh. Straße 31.

Reparaturen
jeder Art an Wand- und
Taschenuhren d. billigsten
Preisen unter Garantie.

Möbel

kauft man am vorteilhaftesten bei
H. A. Reiners, Viktoriastr. 79.

Soeben eingetroffen ist die Novität
von Reinhold Gering, Berlin:

Die verkehrte Geschlechtsempfindung und das dritte Geschlecht.

Preis 1 Mk.

Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Wählerversammlung

am Sonnabend den 21. April
Abends 8 1/2 Uhr

im Saale der „Burg Hohenzollern“.

Der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei

Herr Dr. Allmers

aus Farel in Oldenburg

wird sich in dieser Versammlung den Wählern vorstellen und
seine politischen Grundzüge entwickeln.

Außerdem wird noch

Herr Rektor Kopsch

Mitglied des Reichstags und des preussischen Landtags
einen politischen Vortrag halten.

Nach den Vorträgen Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der freisinnige Verein Wilhelmshaven.

Achtung!

Sonntag den 24. und Montag den 25. Juni:

Delmenhorster Gewerkschafts-Fest.

Alle Anfragen sind zu richten an Otto Waschkau
„Zentralhalle“, Delmenhorst, Am Bahnhof 2.

Das Festkomitee.

Eiserne Bettstellen

mit Bandenboden
Stück Nr. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück Nr. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130
Nr. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.
Größe 70/150
Nr. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Franckson.

Unentgeltlicher
Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant
Neue Wilhelmsh. Straße 66.

Anmeldebürogebäude in Wohnung 5 Pf.

Ich empfehle mich zum

Waschen und Reinmachen.

Frau Finken,
Bant, Abolfstraße 35.

Unterzeichnete eröffnet in nächster Zeit
einen Fortbildungskursus in
Geometrie und geometrischem
Zeichnen. Anmeldungen dazu erbitet
bis zum 20. d. Mts.

H. Goyer, Schule B Bant.

3 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mit den Thier
angeht, welcher mir aus meinem Garten
den Eimer und einen Haufen Erbsen-
stroh entwendet hat.

Larsen, Nordstraße 3.

Käse

in reichhaltigster Auswahl zu
billigsten gekosten Preisen
empfehle

H. Kayser,
49 Neue Wilhelmshavener Straße 49.

Kohlenjäure

sowie hochfeines Malzbier
empfehle

R. Herbers, Bierverlag,
Bant, Werftstraße 10.

Ich vermittele Hypothekengelder.

S. J. Tiers, Wilhelmshaven,
Margarethenstraße 12.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 4. Zahlperiode
(25. März bis 21. April) sind bis
zum 21. April zu entrichten.

Der Rechnungsführer.
Zaden.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
Sonntag den 19. April,
Abends präz. 8 Uhr.

Uebung der Schlauchabth. i. M.
Der Zugführer.

Banter Kirchen-Chor.
Uebung für die Damen-Abthei-
lung Donnerstag den 19. April d. J.,
Abends 8 Uhr, in der Kapelle.

**Die Verpachtung**

der Gudenpläze zu dem am 13., 14.
und 15. Mai gelegenen der Orts-
verbands-Schulgebäude-Ausschreibung
Anbietenden

Grossen Volksfeste

findet am 23. April, Vorm. 10 Uhr,
statt; die eom. Nachverpachtung am
3. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem
Schützenplatze zu Bant.

Der Ortsverbands-Vorstand.
S. Ploger.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 10 Uhr verschied
nach kurzer heftiger Krankheit, im
Alter von 56 Jahren, mein lieber
Vater und unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Arbeiter

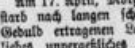
Hermann Starke

wos allen Freunden und Bekannten
mit der Bitte um stille Theilnahme
und in tiefer Trauer anzeigen

Bant, den 18. April 1900.

Wittwe Starke, nebst Kindern,
Schwieger- und Enkelkindern.

Die Beerdigung wird noch
bekannt gegeben.

**Todes-Anzeige.**

Am 17. April, Morgens 2 Uhr,
nach langen schweren, mit
Geduld ertragenen Leiden, unser
liebes unvergessliches Töchterchen

Alma

im Alter von 1 Jahr 3 Monaten
und 5 Tagen, wos wir hiermit
allen Freunden, Bekannten und
Verwandten mit der Bitte um
stille Theilnahme zur Anzeige
bringen

Tonnbeich, den 18. April 1900.

S. Bruno und Frau
geb. Dorn,

nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag
den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
vom Sterbehause, Verlang, Götter-
straße 26, aus statt.

Berit-Cigarre Nr. 3.

Verantwortlicher Redakteur: R. F. Jacob in Bant. Verlag von Paul Zug in Bant. Druck von Paul Zug u. Co. in Bant.